verschiedenartigen Aspekten gesehen und gewertet, zum Teil auch nur unvollständig wiedergegeben ist, erfährt hier in zwanzig thematischen Abhandlungen über die einzelnen Vorgänge und Entwicklungsstufen in der Zeit von 1920-1950 eine monographisch konzentrierte Darstellung. Der Verf. verfolgt konsequent die Leitlinien des Denkens und Handelns der führenden Persönlichkeiten, die das ökumenische Geschehen initiierten und in der Gründung des Ökumenischen Rates 1948 sowie in seiner inneren Strukturierung (Toronto 1950) Gestalt gewinnen ließen. Visser 't Hooft ist einer der letzten lebenden Augenzeugen und verantwortlichen Mitgestalter dieses für Kirche und Welt so bedeutsamen Geschichtsabschnittes. Das verleiht seinen Ausführungen den unvergleichlichen Reiz des engagierten Beteiligtseins, der sich in der Ausleuchtung bisher unbekannter Hintergründe ebenso zeigt wie in der Verknüpfung und Zuordnung von schon bekannten Fakten.

Für den ökumenisch interessierten Leser ist dieses Buch, das im Anhang auch noch einige wichtige Dokumente (darunter das Sendschreiben des Patriarchats Konstantinopel von 1920 und die Toronto-Erklärung von 1950) sowie ein Personenregister bietet, in mehrfacher Hinsicht Geschenk und Verpflichtung zugleich.

Kg.

Philip Potter, Leben in seiner ganzen Fülle. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt/Main 1982. 150 Seiten. Kart. DM 19,80.

Philip Potter, seit 1972 Generalsekretär des ÖRK, hat es manchmal schwer gehabt, sich in der ihm eigenen Art durchzusetzen und verständlich zu machen. An Vorurteilen und Mißverständnissen hat es nicht gefehlt. Seine Spon-

taneität hat ihm nicht selten Kritik eingetragen, auch wohl den Vorwurf der Einseitigkeit oder Kurzschlüssigkeit. Um so dankenswerter ist der mit dieser Veröffentlichung unternommene Versuch, Persönlichkeit und Wirken Philip Potters zu erschließen. Zugrundegelegt sind Reden und Aufsätze aus seiner Tätigkeit im Stab des ÖRK seit 1967, die unter thematischen Gesichtspunkten zusammengestellt zweierlei erkennen lassen: den engagierten Christen, der von sich sagt, „das Studium der Bibel und der biblischen Theologie waren es, von denen ich mich im wesentlichen ernährt habe“, und den „Mann der Karibik, der in sich viele Kulturen vereinigt, fasziniert vom Ruf zum Dialog, von der Begegnung von Leben mit Leben und ganz besonders vom Dialog der Kulturen“, in dem „wirklich die einzige Hoffnung der Menschheit liegt, die Fülle des Lebens in seiner ganzen Vielfalt in Christus zu finden, in dem, der alle Dinge erfüllt und zusammenhält“ (6f.). Ein weit über die Person Philip Potters hinausreichendes Zeugnis aus einer tiefen und reichen ökumenischen Erfahrung, das für die gesamte Ökumene Frucht tragen sollte.

Kg.

Georg H. Vischer, Apostolischer Dienst. Fünfzig Jahre Diskussion über das kirchliche Amt in Glauben und Kirchenverfassung. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt/Main 1982. 250 Seiten. Kart. DM 36,—.

Diese Baseler Dissertation erschien rechtzeitig zu den anstehenden Beratungen über eine Rezeption der Lima-Konvergenzerklärungen von „Faith and Order“ über Taufe, Eucharistie und Amt (1982). V. zeigt auf, wie die Bewegung für Glauben und Kirchenverfassung zunächst unter starkem anglikanischem Einfluß seit den zwanziger Jahren einen

theologischen Konvergenzprozeß einleitete. Viele Protestanten in Deutschland standen dem Unternehmen skeptisch gegenüber, weil ihnen als ökumenisches Ziel zwar eine Einigung im Glauben einschichtig war, nicht jedoch eine in Fragen der Kirchenverfassung.

Die erste Weltkonferenz in Lausanne 1927 erbrachte u. a. eine Bestandsaufnahme über das geistliche Amt, bei der das anglikanische (und orthodoxe), das „denominationale“ und das „evangelisch-reformatorische“ Verständnis in Beziehung zueinander gesetzt wurden. Der Sektionsbericht beschrieb beachtliche Konvergenzen und gemeinsame Aufgaben; die Orthodoxen trugen ihn freilich aus grundsätzlichen methodischen Gründen nicht mit und gaben eine Sonderklärung ab.

Die Konferenzen in Edinburgh 1937 und Lund 1952 rollten die Amtsproblematik von ihrer ekklesiologischen und christologischen Begründung her auf. Seit den 60er Jahren wirkten die Orthodoxen intensiver mit und sorgten für eine stärkere Betonung der pneumatologischen Dimension des Amtes (Epiklese und „Geistgeschehen“ zwischen Amt und Gemeinde). Seit der Bristol-Konferenz 1967 ging „Faith and Order“ pragmatischer an das Amtsthema heran, indem die Existenz des ordinierten Amtes in den Kirchen vorausgesetzt wurde und indem untersucht wurde, ob die Übereinstimmungen zumindest der Intention nach nicht größer sind, als die Kirchen bisher zugestehen konnten (z. B. beim Verständnis von „apostolischer Sukzession“ oder dem dreigliedrigen Amt). V. beschreibt sodann den Weg zum Accra-Text von 1974, an dem auch römisch-katholische Theologen beteiligt waren.

Die Arbeit basiert auf gründlichem Quellenstudium und bietet eine Reihe hilfreicher theologisch-kritischer Durch-

blicke, vor allem im Schlußteil. V. registriert bei einem Vergleich von Lausanne 1927 und Accra 1974 in der Substanz verblüffende Ähnlichkeiten, möchte jedoch nicht pauschal von einem geringen Ertrag der Debatte sprechen: „Das wäre ein Fehlurteil. Vielmehr zeigt er (der Vergleich) einmal, daß die Väter in Lausanne gute und gründliche Arbeit geleistet haben. Zum andern aber darf das, was in den fünfzig Jahren geschehen ist, nicht nach den Texten allein beurteilt werden, in denen sich einige Einsichten niedergeschlagen haben“ (198f.). Dieser Hinweis ist wichtig: Die Amtsfrage darf nicht isoliert betrachtet werden, sondern gehört in den Gesamtzusammenhang der gegenseitigen Anerkennung von Glaubens- und Kirchengemeinschaft. V.'s Arbeit ist historisch wie systematisch eine gute Hilfe dazu.

Reinhard Frieling

Arnold Bittlinger, *The Church is charismatic. The World Council of Churches and the Charismatic Renewal.* WCC, Geneva 1981. 241 Seiten. Paperback DM 17,50.

Die Untereinheit „Erneuerung und Gemeindeleben“ des ÖRK, die nach der V. Vollversammlung in Nairobi eingesetzt worden war, beschäftigt sich seit einigen Jahren mit der Charismatischen Erneuerung als einer der bedeutenden religiösen Bewegungen in der Gegenwart, die die Mitgliedskirchen des ÖRK insgesamt in großem Maße berühren. Das vorliegende Buch gibt einen Einblick in den Studienprozeß, auf den sich der ÖRK und seine Mitgliedskirchen in den Jahren 1978 bis 1980 eingelassen haben. Von seiner Anlage her besteht der Band aus einer Sammlung von Tagungsberichten, Referaten und Erfahrungsberichten, wobei die Beiträge aus der 1980 stattgefundenen Konsultation in Bossey